

Impuls zum Gründonnerstag

Liebe Mitchristen,
es ist eine Erfahrung, die ich in den vergangenen Jahren immer wieder gemacht habe: Wenn ich beim Kinderbibeltag die Erstkommunionkindern zum ersten mal die unkonsekrierten Hostien kosten lasse, dann sind sie meist verwundert und sagen: "Die schmecken ja nach gar nichts."

So war es auch an jenem Abend, als Jesus mit seinen Jüngern das Paschamahl feierte. Wenn die Juden Ostern feiern, ist dieses ungesäuerte geschmacklose Brot nichts Außergewöhnliches, sondern das Normale - genauso wie bei uns, wenn wir Eucharistie feiern. Wir haben uns daran gewöhnt - man denkt gar nicht mehr darüber nach.

Und trotzdem hat dies seine tiefere Bedeutung. Dieses ungesäuerte Brot erinnert nämlich an die Stunde, als die Hebräer in Ägypten aus der Sklaverei ausgebrochen sind. Das war ein tollkühnes Unternehmen. Zu einem geheim vereinbarten Zeitpunkt haben sie ihre Rucksäcke gepackt und noch schnell etwas Brot gebacken - inder Eile eben nur mit Wasser und Mehl. Es musste alles sehr schnell gehen. Und dieses Brot war auch in der Wüste ihr Brot. Da gab es kein Salz, keine Hefe und kein Gewürz. Aber trotzdem war es ein Brot, das Kraft gab für den weiten Weg in die Freiheit.

Liebe Schwestern und Brüder. Natürlich war der tagtägliche Weg durch die Wüste - immerhin vierzig jahre lang - nicht einfach. Da gab es oft Grund zum Murren und mehr als einmal haben sich diese Flüchtlinge zurückgesehnt nach den Fleischtöpfen Ägyptens.

Fleischtöpfe können sehr verlockend sein. Das kennen wir doch auch, dass uns die Bequemlichkeit gelegentlich lieber ist als die Freiheit. Aber das trockene, geschmacksneutrale Brot hat die Hebräer gestärkt, um nicht umzufallen - das hat sie in allen schwierigen Situationen des Lebens durchhalten und überleben lassen.

Das ungesäuerte Brot macht also bewusst: Wer Honigschlecken, Bequemlichkeit und Wohlstand an erster Stelle sucht, läuft Gefahr, in der Sklaverei zu landen, in allerlei Abhängigkeiten. Die Geschichte Israels ist wie die Geschichte jedes anderen Volkes und wie unsere eigene Lebensgeschichte eine Illustration dafür, dass die Freiheit einen sehr hohen Preis hat, aber sie ist auch ein hohes Gut.

Liebe Gemeinde. Wenn Jesus an diesem Abend seinen Freunden dieses geschmacklose Brot reicht, dann nicht nur, um die alte Erinnerung an den Auszug aus Ägypten wachzuhalten. Er macht ihnen deutlich: Dieses trockene Brot ist mein Leben. Das ist kein Leben mit Kuchen, Pralinen oder gebratenen Tauben, sondern er möchte seinen Jüngern sagen: „meine Speise ist es, den Willen des himmlischen Vaters zu erfüllen“.

Daran hält er sich und lässt sich von niemandem abbringen. Das war nicht einfach, aber darin zeigt sich eine ungeheure Freiheit.

Da möchte man richtig neidisch werden. Wie oft sehen wir ganz klar, welcher Weg der richtige und konsequente ist, gehen ihn dann aber doch nicht, weil wir meinen, das sei nicht möglich.

Liebe Mitchristen. Bevor Jesus seinen Freunden dieses Brot "schmackhaft" machte, hat er es gebrochen. Auch das gehört offensichtlich dazu. Wer als freier Mensch gemäß dem Willen Gottes lebt, dessen Leben wird manchmal angegriffen, ja kann sogar zerbrochen werden, weil viele einen solchen freien Menschen gar nicht ertragen können. Deswegen tun sie alles, um ihn aus dem Weg zu räumen. Trotzdem ist Jesus zutiefst davon überzeugt, dass Gott, sein himmlischer Vater, ihn und uns ins gelobte Land führen will - in sein Reich.

Und noch einen wichtigen Aspekt möchte uns das Brot und das heutige Hochfest des Gründonnerstag vor Augen halten: Jesus hat dieses Brot nicht nur gezeigt und gebrochen. Er hat es unter seinen Jüngern aufgeteilt. Das gemeinsame Essen ist ganz wichtig, denn wir alle haben den gleichen Gott. Es gibt keinen Privatgott für diesen oder jenen. Er will uns alle in ein freies Leben führen. Aber dafür brauchen wir dieses ungesäuerte und harte Brot als Wegzehrung.

Wenn wir also dieses heilige Brot essen, ist dies mehr als nur ein Ritual. Da wird wieder all das Gegenwart, was wir heute feiern: das jüdische Paschamahl als Erinnerung an den Auszug und die Befreiung des Volkes Israel aus der Sklaverei in Ägypten UND das letzte Abendmahl Jesu als bleibendes Sakrament der Erlösung und der Nähe Jesu.

Dieses Zeichen hat einen realistischen Inhalt: das Leben Jesu. Jesus sagt es sehr deutlich: Wenn ihr dieses Brot seht und esst und aufteilt, dann seht und esst ihr mich. Ihr teilt mich unter euch auf. Aber ihr könnt dieses Brot eigentlich nur ehrlich essen, wenn ihr auch bereit seid die Wüste auszuhalten.

Die Wüste ist zwar ein Ort der Entbehrung, aber die Freiheit der Kinder Gottes ist nur durch die Wüste zu erreichen. In diesem harten, geschmacklosen Brot der Wüste steckt die Verheißung ewigen Lebens. Daher, liebe Schwestern und Brüder, ist es doch ein Brot, das dennoch „allen Wohlgeschmack in sich birgt“. Amen.